

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 9

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humor in Uniform

Die tapfere Schildwache

In einer Scheune zu W. ruht die Wachmannschaft. Es ist rabenschwarze Nacht. Vor dem Tore steht der Propellerruedi als Schildwache. Wachestehen heisst höchste Verantwortung tragen. Das weiß er ganz genau, und er erstarrt vor Pflichterfüllung. Plötzlich wedeln seine Ohren, als wäre es Kabisblätter, vom Winde erregt. Was ist das für ein seltsames Flüstern und Knarren? Was schleicht da gefährvoll heran? Kaum hat er sich das überlegt, als auch schon Schritte näher kommen, und unerwartet wird er von der Seite angepackt. Eine Schulter stößt an die seine. Will ihn da jemand angreifen und überwältigen? Aber zugleich schimmert es golden im Dunkel auf. Der Herr Bataillonskommandant, der die Wache und ihre Geistesgegenwart prüfen will, ist es in höchsteigener Person!! Aber der tapfere Propellerruedi hat nur noch die Abwehr im Sinn, und kurzerhand faßt er nun seinerseits den Angreifer an. Der Herr Oberstleutnant, über eine solche Reaktion verdutzt, herrscht ihn an, um ihn auf die richtige Fährte zu bringen: «Herrgott, warum rüefed Sie dann nüd 'Wache heraus?» «Mit Dir wird ich alleige fertig!» belehrte ihn da der tapfere Propellerruedi.

G. H. H.

(Aus «Damals im Aktivdienst», Fr. 19.50, Rascher Verlag, Zürich)

Literatur

Schweizerschlachten

Zu einem Buch von Hans Rudolf Kurz. Erschienen im Francke Verlag 1962.

Kriegerische Schweiz, kriegerisches Buch! Dem Verfasser geht es darum, den Ablauf der einzelnen Schlachten und Gefechte aufzuzeigen, das Phänomen der Schlacht darzustellen, von Morgarten bis zum Sonderbundsfeldzug. Würde es sich um eine reine Beschreibung der kriegerischen Geschehnisse handeln, so wäre der Leserkreis relativ beschränkt, indem vor allem der schweizerische Soldat und Offizier sein Interesse am taktischen Verlauf des Kampfgeschehens bekunden müßte; denn daß auch heute, im Zeitalter umfassender Vorbereitung zum Atomkrieg, immer noch Erfahrungen zu verwertern und Lehren zu ziehen sind, beweist der Autor auf eine eindrückliche und manchmal überraschende Weise. Die Kommentierung der Kampfhandlungen erscheint so als ein wesentlicher Teil des Buches. Es kommt hinzu, daß H. R. Kunz es nicht unterläßt, den geschichtlichen Rahmen zu schildern, innerhalb dessen sich die kriegerischen Entladungen abspielen. Der Leser lebt sich so in die Schweizerge-

schichte hinein, die ihre kriegerische Natur nicht verleugnen kann. «Unser Volk verdankt sein Dasein einer kriegerischen Geschichte», erklärt der Verfasser zu Recht in seinem Vorwort. Und dann erzählt er in prägnanter, lebendiger Art von Sieg und Niederlage, von hochgemuteten Kämpfen, wenn die Eidgenossen ihr eigenes Land zu schirmen hatten, von quälerischen Unternehmen, wenn Uneinigkeit, Mißgunst, Profitsucht als Triebfedern herrschten. Wie leuchtend stehen Morgarten, Laupen und Sempach da, als es galt, den österreichischen Widersacher zurückzudrängen. Wie herrlich bewährte sich schweizerischer Wehrwille im Dreigestirn der Schlachten Grandson, Murten und Nancy, wobei Karl der Kühne Gut, Mut und Blut verlor. Wie erschreckend die Heimsuchung von St. Jakob an der Birs und wie beschämend das Versagen des innerlich zerfallenen Bern im Ausgang des 18. Jahrhunderts, wo das zu späte Aufflammen kämpferischen Geistes bei Neuenegg («Mir wei wo einisch hinger se») den verdienten Untergang nicht aufzuhalten vermochte. Beispielhaft wiederum der Sonderbundskrieg: Unter der Leitung des genialen General Dufour wurde der Feldzug rasch und sozusagen blutlos geführt und damit die Grundlage zum schweizerischen Bundesstaat sichergestellt. Gerade in der Betrachtung solchen geschichtlichen Geschehens bewährt sich die Darstellungskunst des Verfassers:

«Die Kriegsführung Dufours steht unter dem alles überragenden Gedanken der Humanität. Bei aller männlichen Entschiedenheit seiner Haltung hat er jede unnötige Härte vermieden und alles Verletzende beiseite gelassen; selbst auf die Anwendung gewisser Waffen – zum Beispiel der Raketen – hat er verzichtet, weil sie zu zerstörend gewesen wären. Die Aufrufe zur Menschlichkeit, die er zu mehreren Malen an die Truppe richtete, gehören zu den edelsten Kostbarkeiten unserer Geschichte. Sie nehmen auf dem nationalen Boden die Gedanken vorweg, die wenige Jahre später Henri Dufour der ganzen Welt zurufen sollte. Seine Haltung hat Dufour, wie es der Schwyzer Landammann von Reding ausdrückte, „die Dankbarkeit der Sieger und die Achtung der Besiegten“ gesichert.»

Der Leser, der sich mehr den militärisch-technischen Aspekten zuwenden möchte, findet, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in der Kommentierung der zweiten Villmergerschlacht einen ausgezeichneten Abschnitt über die Fechtweise zweier Heere, von denen das bernische dank der hervorragenden Führung und Haltung der Offiziere und dank der Ausbildung und modernen Ausrüstung in kritischer Lage den Sieg erstritt.

Wenn H. R. Kurz verschiedentlich den Finger auf böse Auswüchse, Mißhelligkeiten und Unfrieden legt, so bestätigt sich der Eindruck, daß das Ziel der Schrift nicht in Heldenverehrung, in bombastischer Glorifizierung eidgenössischer Waffentaten liegt. Der Verfasser strebt höchste Objektivität an, er verteilt ge- reicht Licht und Schatten im Werdegang unseres Staatswesens. Daß der eiserne Wille, in blutigen Waffengängen die Eidgenossenschaft zu formen, aus ursprünglich losem staatlichem Gefüge eine organische Schicksalsgemeinschaft zu schaffen, über viel Schwäichliches und Gleichgültiges triumphiert, darauf dürfen wir

stolz sein. Der ständige Rückblick auf das dornenvolle Werden unseres Staates erscheint besonders in den gegenwärtigen Zeitaläufen nötig, da Wohlleben nur zu leicht zu sorgloser Selbstzufriedenheit und trügerischer Selbstsicherheit führt. Das Buch von H. R. Kurz bietet hierzu einen gewichtigen Beitrag. K.-R.

*

Dr. Arnold Jaggi

Helvetier, Römer, Alamannen und der Sieg des Christentums in unserem Lande

232 Seiten, 76 Federzeichnungen, Fr. 16.80. Verlag Paul Haupt, Bern.

Der bestbekannte Verfasser einer Reihe von geschichtlichen Werken, Dr. Arnold Jaggi, schrieb unter diesem Titel ein Jugendbuch, das soeben im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienen ist.

In dem spannenden und zugleich nützlichen Buch erzählt ein Vater seiner Familie die Geschichte unserer Heimat in einfacher, leicht faßlicher Sprache mit einer so farbigen und lebendigen An- schaulichkeit, wie sie Geschichtsbücher nur selten erreichen.

Originell und fruchtbar scheinen uns Konzeption und Verfahren des Verfassers: er baut das Ganze als Rahmen- erzählung auf und erteilt auch den Kindern das Wort. So werden diese nicht in die Rolle des passiven Zuhörers gedrängt. Sie nehmen vielmehr auf ihre dem Alter entsprechende Weise Stellung und spinnen, was sie gehört haben, im Disput und im Spiele weiter. Kurz, sie werden aktiv und erringen sich so, ohne es selbst zu ahnen, einen breiteren und realistischeren Zugang zu dem Erzählten. Natürlich fehlt die für den Bildungsgewinn immer sehr wichtige Gegenüberstellung von Gegenwart und Vergangenheit nicht. Gelegentlich ergeben sich überraschend bedeutsame Perspek- tiven.

Eine frische, wohltuende Verbindung von verhaltenem Ernst und keckem, aber stets würdigem Humor ist für das Buch charakteristisch. Der knappe Rahmen lenkt von der geschichtlichen Substanz nicht ab, sondern erläutert sie, macht sie plastisch und vertieft das Verständ- nis.

*

Hans Adolf Vögelin

Basler Armeeführer vom Sonderbundskrieg bis zum Zweiten Weltkrieg

141. Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen. 92 Seiten und 10 Porträts auf Kunstdrucktafeln. Fr. 5.–. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Basel hat der Eidgenossenschaft seit dem Sonderbundskrieg eine Reihe bedeutender Armeeführer zur Verfügung gestellt, von denen namentlich die Oberstkorpskommandanten Miescher und Iselin manchem Aktivdienstveteranen noch in bester Erinnerung sind. Es ist deshalb außerordentlich verdienstlich und für die Militärgeschichte unseres Landes wertvoll und nützlich, daß die GGG ihr 141. Neujahrsblatt für die Biographien der neun Basler Heereinheitskommandanten zur Verfügung stellt. Die flüssige und lebendige Darstellungsweise des Verfassers macht die Lektüre zu einem Ge- V.

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104